

Friedr. Chrn. Phil.
v. Steinheil,
geb. am 16. Nov. 1760,
gest. am 10. Jan. 1814.

Literarisches Notizenblatt,

herausgegeben von Th. Hell.

3. Sonnabend, am 10. Januar 1835.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Dr. K. M. Böttiger's Geschichte des deutschen Volkes und deutschen Landes. Für Schule und Haus und für Gebildete überhaupt. Mit 8 Stahlstichen. Leipzig und Stuttg. Scheible. Erster Band, erstes Heft. 8.

„Der Deutschen Geschichte ist der Deutschen Gericht.“ Mit diesen Worten beginnt der durch seine früheren geschichtlichen Arbeiten, namentlich aber durch seine Geschichte des Kurstaates und Königreiches Sachsen so rühmlich bekannte Verfasser sein Vorwort zu dem genannten Werke. Er spricht sich darin über den Zweck, den er bei Abfassung desselben gehabt, aus, und sagt unter anderm: „das Wahre ist selten neu und das Neue selten wahr. Wer hier lauter neue Wahrheiten und Ergebnisse verlanat, er wird sich getäuscht finden. Wie ein rechtes Wort zu Gott auch ein Wort von Gott wird, so wird auch eine rechte Frage an die Geschichte nur die Antwort aus derselben seyn, die schon längst da gewesen ist: Mensch, begreife dich selbst und deine Zeit aus mir, und du hast einen Führer auf dem Wege mehr. Dies spricht indes gegenwärtiger Geschichte nicht eine eigenthümliche Richtung ab, die sie hat verfolgen wollen. Sie möchte nämlich, was in unsern neuern, zum Theil sehr umfassenden, zum Theil nur für Gelehrte berechneten Werken an allgemein gültigem historischen Stoffe gewonnen worden ist, in einem Werke von geringerem Umfange und Preise, und allgemein faßlich, dem gebildeten deutschen Landsmanne darbieten, damit er wisse, was seine Gelehrten, die er durch den Staat bezahlt, in diesem Fache des Wissens gewirkt und geschaffen haben.“

Das ist der Zweck des Verfassers, und jede Seite des vorliegenden Heftes zeigt, daß er, aus der reichen Fülle des vorhandenen Stoffes gewissenhaft das ausgewählt, was demselben förderlich. Das erste Buch enthält die ältere Geschichte, vom Auftreten der Deutschen bis zur Selbständigkeit eines deutschen Volkes und Reiches — (100 v. — bis 843 n. Chr.). Die erste Abtheilung bietet die Geschichte Deutschlands und der Deutschen bis zur Gründung der ersten europäischen Staaten und bis zu Chlodwig's Tode, J. 511, und beginnt im ersten Hauptstück mit allgemeinen Bemerkungen; im zweiten handelt der Verf. vom deutschen Urland und Urvolk, d. h. den Nationen, besonders der Germania magna, die sich der Römergrenzen, welche, nachdem das Volkthümliche der Germanen überhaupt dargestellt, einzeln nach ih-

rer Art und Weise und nach Anleitung der römischen Quellen geschildert werden. Im 3ten Hauptstück (S. 27.) wird die Geschichte der Germanen bis zum Markmannenkriege und zu den Zeiten größerer Volkvereinigung (J. 180.) abgehandelt. Das 4te Hauptstück stellt dann den Einfluß römischer Bildung, und die Geschichte bis zur Volkwanderung, das 5te aber diese verhängnisvolle Zeit selbst dar. Das 6te Hauptstück zeigt die Bildung der verschiedenen germanischen Staaten und besonders des Frankenreiches bis zum Tode des ersten christlichen Frankenkönigs Chlodwig (J. 511.)

Des ersten Buches zweite Abtheilung liegt noch nicht vollendet vor, sie enthält die Geschichte Deutschlands unter den fränkischen Vereinigungsversuchen, besonders Karl's des Großen bis zur Ausscheidung Deutschlands aus dem Frankenreiche und bis zur Selbständigkeit des deutschen Reiches (J. 843.) durch den Vertrag von Verdün. Das erste Hauptstück (S. 80.) schildert den innern Zustand Deutschlands und der Deutschen seit der Gründung neuer Staaten, nach Verfassung, Ständen, Recht, Religion, Lebensart und Sitten. Auf diesem weiten, und trotz den redlichsten Bemühungen noch immer nicht vollständig gezeichneten Gebiete bewegt sich der Verf. mit Geschick und Umsicht; auch der slavischen, in Germanien heimisch gewordenen Völkerschaften wird gedacht, wie denn überhaupt die seit der Völkerwanderung veränderten Grenzen der verschiedenen Stämme hier erörtert werden. Das dritte Hauptstück enthält die Zeiten Pipin's, Karl's des Gr. und seiner Söhne. Beachtenswerth ist hier die Schilderung Karl's des Großen (S. 121.), die als Probe der Darstellung hier einen Platz finden mag: Ein Mann wie Karl kennt keinen Zweiten neben sich. Jetzt tritt er, wenn auch nicht tadellos als eine gewaltige Erscheinung, als ein Mensch voll Kraft des Willens und der That, voll tüchtiger Gesinnung für seine Völker, voll Geistes, große Pläne zu entwerfen und durchzuführen, auf. Aber ihn unbedingt zu loben, wie ihn unbedingt zu tadeln, — und beides ist geschehen! — wäre gleich sehr Verrath an der Geschichte. Seine nun folgende Regierung ist eine Kette außerordentlicher Thaten, und wenn auch mancher Zug aus dem Pinsel seines Freundes Eginhard zu lebhaft und zu farbenprächtigt hervorgegangen ist, immer müssen wir gestehen, er war ein Mann, wie ein Jahrhundert nicht viele hervorbringen im Stande ist. Er hat dem Christenthum neue Länder gewonnen, er hat als Kriegsfürst wie als Gesetzgeber geschaltet über die Menschen vom Ebro bis zum Theiß, von der Eider bis zur Elber. Vor allem scheint es ihm gegolten zu

haben, die german. Völker sämmtlich zu einem Ganzen zu vereinen in Religion, Sitte und Gesetz etc."

Die Darstellung ist lebendig und wird gewiß nicht verfehlen, ein bleibendes Bild von dem großartigen und doch so vielgestalteten Leben des deutschen Volkes in den Lesern zurück zu lassen. Druck und Papier sind anständig; auch werden die in den ersten Bogen vorkommenden Setzfehler durch nachzuliefernde, umgedruckte Blätter beseitigt und somit den Lesern nicht weiter störend werden.

D. Gustav Klemm.

Alma. Ein Roman von E. Starklof. Erster u. zweiter Theil. 275 u. 316 S. Hamburg b. Hoffmann u. Campe. 1834.

Alles, was den gewöhnlichen Leser an einem Roman nur anzuziehen vermag, verwickelte, geheimnißvolle Intrigue, Criminalprozeß, Doppelgängerei und Kinderverwechslung; schauerhafte Mordscenen. Spielertragödien, Selbstentleerungen; daneben historische Einblicke, Anekdoten von bekannten Charakteren, politische Anspielungen, fremde Naturscenen, und — was nicht sonst noch? findet der genügsame und ungenügsame Leser in diesem Buche; alles, mit einem Worte, nur Poesie nicht! Nach diesem Ausspruch hat die strengere Kritik kein Theil an diesem Werke, und dieß fällt jener flüchtigen und conventionell gebildeten Schwester der Kunstkritik, welche man die „Gesellschaftskritik“ nennen könnte, anheim; etwa wie ehemals ein geistlicher Sünder von dem Arme der kirchlichen Gerechtigkeit feierlich dem der weltlichen Justiz übergeben wurde. Das Geschbuch jener conventionalen Kritik ist ein anderes, als das der Aesthetik und von diesem Tribunal wird der Verf. nicht ohne Ehren frei gesprochen werden müssen. Wenn die ernstere Schwester ihn anklagt, dem Stoffe alles, dem Geiste nichts gewidmet, und in dem Haschen nach Effekten, wirksamen Scenen, Ueberraschungen und Begebenheiten, der Poesie die Pforten verschlossen, die Charaktere unfertig, die Handlungen unmotivirt gelassen zu haben; so wird die leichtere Schwester gerade diese Fülle von Ereignissen, ergreifenden, wirksamen Scenen, diese Stoffhaltigkeit der Erzählung, diese wilden, grellen Charaktere, diese Ueberraschungen und Ausgänge zu seiner Rechtfertigung anführen. Wir müßten diese Vertheidigung gelten lassen, hätten wir gegen den Verf. nicht eben den Mißbrauch dieser Mittel zu rügen. Zuerst mißfällt es uns, die Doppelgängerei zweier Halbbrüder zur Angel der ganzen Begebenheit gemacht zu sehen; einmal, weil dieß Effectmittel seit Regnard's *Jumeaux* schon zur Ungebühr verbraucht ist, besonders aber, weil ein so seltsames Spiel von Ähnlichkeiten, wenn es auch je einmal von der Natur hervorgebracht würde — woran wir noch zweifeln — kaum kunstgemäß als Basis eines Romans anzuwenden seyn wird. Fast das selbe läßt sich von der zweiten Grundlage dieser Erzählung, der Verwechslung *Alma's*, sagen. Eben so wenig als diese Erfindungen, alt und gebraucht, wie sie sind, scheint uns der Schluß des Romans statthaft. Daß Otto, der Geliebte *Alma's*, von ihrer Hand stirbt, ist eine schreiende Verirrung. Welch liebendes Weib hätte je ihren Geliebten langsam mit dem Dolche um's Leben gebracht? Der Fiedler ist unverbesserlich, wie unverzählich, denn er ist wider die Natur! Er ist eine Wirkung geschmackloser Effecthascherei, eines verirrten Strebens nach dem Neuen — es komme her, woher es wolle. — Mit diesen Einreden haben wir jedoch das Register des Tadelns

werthen in diesem Buche vollendet; was übrig bleibt, verdient Anerkennung unter dem Gesichtspunkte nämlich, welchen eine Unterhaltungsschrift in Anspruch nimmt. Die Erzählung erregt und unterhält ein lebhaftes Interesse, und selbst eine moralische Tendenz fehlt ihr nicht, wenn wir darin eine Lehre gegen den Stolz (selbst den edlen) und eine Warnung vor dem ersten Fehlritte finden wollen. Die mannichfaltigsten Scenen versinnlichen diese Lehre und viele und wohl erfundene Charaktere wirken zusammen, sie lichtvoller darzustellen. An dem Faden dieses Gedankens durchlesen wir das Buch mit Interesse, wenn gleich uns der Verf. die lange Verbrecherphilosophie *Otto's* am Schlusse hätte ersparen sollen. Ueberhaupt fehlt er darin, daß er uns *Otto* als einen edlen Charakter darzustellen trachtet — er hätte ihn als einen energischen herausstellen und damit zufrieden seyn sollen. Ob der Leser im Uebrigen glauben will, daß ein wahrhaft reines, weibliches Gemüth einen Verworfenen, wie *Otto* ist, lieben könne, oder nicht, müssen wir, so gut wie den Gang der Geschichte selbst, ihm mit sich auszumachen überlassen. — Die Diktion ist voll Kraft und Mannichfaltigkeit, gelungene Gesellschaftsbilder begegnen uns oft, und hie und da sind selbst Proben von Humor, z. B. in den Gesprächen bei Prinz *Hugo* im zweiten Bande, anzutreffen. Es ist ein gewisser Reichthum an Gesalten und Bildungen unverkennbar, der bei besserer Beherrschung, sicherem Takte und größerer Scheu vor dem Niedrigen und Häßlichen, zu achtbaren Hervorbringungen führen könnte. — Druck und Ausstattung sind zu loben.

W. v. Lüdemann.

Die Freistaaten von Nordamerika. Beobachtungen und praktische Bemerkungen für auswandernde Deutsche, von Gustav Löwig, Kaufmann in Philadelphia. Heidelberg und Leipzig, bei Karl Groos. 1833. 264 S.

Was ist seit zehn Jahren nicht Alles für und gegen die Auswanderung geschrieben worden! — Hätte man alle diese Bücher beisammen, sie würden eine nicht unbedeutende Bibliothek ausmachen. Fragt man sich sodann: welcher praktische Nutzen sich aus der Anzahl widersprechender Berichte für den Auswanderer ergeben haben, so kann man nur antworten: ein höchst geringer. Seitdem der Auswanderung fast nichts mehr directe oder indirecte Hindernisse in den Weg gelegt werden, seitdem die Mehrzahl weiser Regierungen das Recht, auszuwandern, für ein natürliches, jedem Menschen eigenthümliches Recht anerkannt haben, sind Hunderttausende nach Amerika gezogen (menschenfreundliche Männer (v. Fürstenthränen z. B.) sind ganz besonders in der Absicht dahin gereist, um nach ihrer Rückkehr durch Publikation der Reiseberichte den Auswandernden einen Leitfaden in die Hand zu geben, der ihnen durch das Labyrinth unsinniger lobender oder tadelnder Briefe und Brochüren als Führer dienen könne, dessenungeachtet sehen wir alljährlich eine Masse Auswanderer, und unter ihnen gebildete Männer sich Niederlassungsorte wählen, wo, unter allen Umständen, der Deutsche auf eine miserable Art zu Grunde gehen muß. Es ist z. B. ein alter Erfahrungssatz: der Deutsche kann wohl in tropischen Klimaten leben, aber arbeiten kann er nur da, wo europäische Getreidearten fortkommen und mit Vortheil gebaut werden. — Dieß ist der einfache Grund, warum keine deutsche Kolonie in Texas, Florida, Arkansas, Brasilien, Mexiko etc. bis jetzt voll-

kommen gediehen ist, noch gedeihen wird. Die Erfahrung hat ferner gelehrt, daß keine Auswanderungsgesellschaft, die nicht durch ganz besondere (i. B. religiöse) Bande gehalten wurde, so bald sie sich auf eine bedeutende Anzahl von Personen belief, zusammen geblieben ist, und dennoch sehen wir ganze Massen in der Meinung, daß man das alte Deutschland sich bei der Abreise in die Tasche schieben könne und es jenseits des Weltmeeres nur wieder heraus zu ziehen brauche, um sich mitten in einem neuen Deutschland zu befinden, auf die Wanderschaft begeben, ja bona fide ganze Thurmglöcker, sammt dem Herrn Pastor mit sich führen. — Diese Züge sind so charakteristisch, sie geben so viel zu denken, sie sind so ächt deutsch, daß Referent nur ungern von ihrer Ausführung abtricht, um zu seinem Ziele, der Beurtheilung des angezeigten Buches, zu gelangen. Es ist aber das selbe (und Referent gibt ihr, mit Vergnügen dieses Zeugniß), eines der wenigen, die dem Auswanderer

von wirklichem Nutzen seyn können. Die Sprache des Verfassers ist zwar keine elegante, sie ist mit einer Menge Provinzialismen durchflochten, es ist in dem Buche nichts zu finden, was dem, der mit Amerika nicht unbekannt ist, neu oder überraschend vorkommen dürfte, aber die Sprache ist vom Anfange bis zum Ende die der strengsten Wahrheit, alle Rathschläge, die dem Auswanderer gegeben werden, sind vollkommen praktisch und leicht auszuführen, der Verfasser ist ein verständiger Mann von wohlwollenden Gesinnungen gegen seine transatlantischen Brüder, und in dem ganzen Buche (eine wahre Seltenheit bei den Auswanderungsschriften), ist auch nicht eine Spur von einem Willen, zur Auswanderung zu verlocken oder davon abzuhalten, zu bemerken. Möge es von recht Vielen, die, um ein neues Vaterland zu suchen, den Ocean überschiffen, gekauft werden; sie werden die kleine Ausgabe nicht bereuen.

E. v. Wachsman n.

A n k ü n d i g u n g e n.

Von den Verhandlungen des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den K. Preuß. Staaten ist erschienen die 21ste Lieferung, gr. 4., in farbigem Umschlage geheftet, mit 2 Abbildungen, im Selbstverlage des Vereins. Preis 2 Thlr., zu haben durch die Nicolai'sche Buchhandlung und durch den Sekretair des Vereins, Kriegs-Rath Heynich, in Berlin.

(Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.)

So eben ist in der Schlesinger'schen Buch- und Musikalienhandlung erschienen und durch alle solche Buchhandlungen zu haben:

Caroli Ludovici Michelet Commentaria in Aristotelis Ethicorum Nicomacheorum libros X. gr. 8

Dieser Commentar ist nicht allein zu der vom Prof. Michelet veranstalteten Ausgabe der Ethik des Aristoteles, sondern zu jeder andern Ausgabe dieses Werkes zu benutzen.

Von demselben gelehrten Verfasser sind früher erschienen:

Aristotelis Ethic. Nicomacheorum Libri X. Ad Cod. Mscrpt. et veter. edit. fidem recensuit, commentariis illustravit, in usum scholarum suarum edidit Michelet, Dr. et Prof. in universitate Berolinensi. gr. 8. 1 Thaler 8 Gr.

Michelet. Das System der philosophischen Moral mit Rücksicht auf die juristische Imputation, die Geschichte der Moral und das christliche Moral-Princip. 8. 2 Thlr.

Ferner erschienen so eben:

Handbuch der Geschichte der Feuerwaffentechnik vom D. M. Meyer, K. Preuß. Hauptmann. gr. 8. 1835. 1 Thlr. 16 Gr.

Grundzüge der Militär-Chemie, entworfen vom D. M. Meyer, K. Preuß. Hauptmann. 8. 1834. 1 Thlr. 12 Gr.

(Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.)

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

G. J. Verdam's Grundsätze, nach welchen alle Arten von Dampfmaschinen

zu beurtheilen und zu erbauen sind. Ein populäres Hand- und Lehrbuch für Maschinenbaumeister, Fabrikbesitzer und Gewerbeschulen. Erste und zweite Abtheilung, enthaltend: allgemeine und besondere Betrachtungen über die mechanische Kraft des Dampfes; Beschreibung verschiedener Arten und Formen von Dampfmaschinen, Berechnung des Kraftvermögens derselben etc. Aus dem Holländ. vom D. E. H. Schmidt. Mit 12 Kupfertaf. in Folio. 8. 2 Thlr. 12 Gr. (Ist des IV. Bandes 1. u. 2. Abtheil. von Verdam's Werkzeugkunst u. d. 69. Bd. d. Schaulages der Künste und Handwerke.)

Die Dampfmaschine, eine der wichtigsten Erfindungen neuerer Zeit, spendet der Gewerthätigkeit einen unerschöpflichen Reichthum an Kraft. Indem sie einerseits eine vermehrte, wohlfeilere Produktion schafft, eröffnet sie andererseits mächtige Mittel zur Verführung der durch sie gewonnenen Produkte, befördert flugschnell die sie verhandelnden Reisenden und bringt Städte und Völker auf unglaubliche Weise näher. Nachdem diese Vortheile bereits anerkannt worden sind, hat ihr hoher Werth neuerdings dadurch unendlich gewonnen, daß es dem menschlichen Erfindungsgeiste gelang, sie auf Chausseen und Eisenbahnen als fortschaffende Kraft anzuwenden und zahllose Zugthiere zu ersparen. Nach dem Urtheile aller Sachverständigen kann obige Arbeit Verdam's vorzüglich genannt und ihr an sachlichem Vorrath und Gründlichkeit kein anderes deutsches, englisches oder französisches Literaturprodukt gleich gestellt werden; denn als Professor der Mechanik befähigten den Verf. umfassende theoretische Kenntniß und zahllose praktische Erfahrungen zu diesem Werke, das in 3 Bänden von circa 80 Bogen und 24 Foliotafeln diesen hochwichtigen Gegenstand gründlich umfassen wird.

(Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.)

Encyclopädie der klassischen Alterthumskunde. Ein Handbuch für Studierende und jeden Gebildeten. Von Ehr. Th. Schuch, Prof. Mit einem Vorworte von Friedrich Creuzer. 1sten Bandes 2tes Heft. Subscriptionpreis 27 Kr. rhein. oder 7 Gr. sächs.

ist bereits erschienen, und dient zum Beweis unseres Eifers für die Förderung dieses Unternehmens, in dem wir uns auch durch ausgezeichnete Competenzen bereits ermuntert finden.

Wir beziehen uns auf die in jeder Buchhandlung vorrätige Anzeige des Werkes, dessen Umfang sich nach derselben auf 10 bis 12 Lieferungen, jede von 5 bis 6 Bogen, ausdehnen wird, und bemerken zugleich, daß der äußerst geringe Subscriptionpreis von 27 Kr. rdn. oder 7 Gr. sächs. für die Lieferung bald eine Erhöhung erfahren möchte, mit welcher dann auch folgende für die Sammlung von Subscribenten gebotene Vergünstigung cessiren wird.

Wir geben nämlich bis jetzt noch auf 12 direct eingesendete Pränumerationen für das 1ste, 2te und letzte Heft je ein Freixemplar, auf 25: — 3, auf 50: — 4, auf 100: — 10 Freixemplare.

Heidelberg, im October 1834.

August Oswald's
Universitäts-Buchhandlung.

(Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.)

Tutti Frutti. — Prachtwerk über Landschaftsgärtnerei.

So eben ist erschienen:

Tutti Frutti,

vom Verfasser der

Briefe eines Verstorbenen.

Dritter bis fünfter Band.

6 Thlr. oder 10 Fl. 30 Kr.

Den beiden ersten Bänden von Tutti Frutti widerfuhr die seltene Auszeichnung, allgemeine Sensation zu erregen. In wenigen Wochen war die bedeutende erste Auflage vergriffen. Französische und englische, mit allem Luxus der Typographie ausgestattete Uebersetzungen folaten der Ausgabe des Originals auf dem Fuße. Selbst jenseits des Oceans wiederhallte in den öffentlichen Blättern von Neuem der Ruhm des unvergleichlichen „Verstorbenen“. Das Werk ist mit den Bänden, welche wir heute versenden, geschlossen. Eine neue Auflage der beiden ersten Bände verläßt in dem nächsten Monate die Presse.

Auch ist nunmehr folgendes Prachtwerk in allen Buchhandlungen vollständig zu haben:

Andeutungen über Landschaftsgärtnerei.

Mit einem Atlas von landschaftlichen Darstellungen nach Zeichnungen des K. Pr. Oberbauraths Schinkel und des Malers W. Schirmer.

Vom

Fürsten v. Pückler-Muskau.

Ausgabe mit schwarzen Abbildungen 40 Thlr. od. 70 Fl.

Ausgabe mit color. Abbildungen 70 Thlr. od. 125 Fl.

Den Subscriptionpreis lassen wir noch bis Ende März 1835 fortbestehen. Der alsdann eintretende La-

denpreis ist 50 Thlr. 16 Gr. oder 88 Fl. für die Ausgabe mit schwarzen Abbildungen und 80 Thlr. oder 140 Fl. für die Ausgabe mit colorirten Abbildungen.

Stuttgart, im November 1834.

Halberger'sche Verlagshandlung.

(Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.)

Bei Goedsche in Meissen ist erschienen und in allen Buch- und Musikalienhandlungen zu haben:

Hiller's Choralbuch

in 100 der gebräuchlichsten Chorälen. In Violinschlüssel gesetzt, und jede Strophe mit einem 2-3 und vierstimmigen Zwischenspiele versehen. Zum Gebrauche für Kirche und Schule, so wie zum Privatgebrauche für Cantoren, Organisten, Schullehrer, Seminaristen und alle Freunde des Orgelspiels, bearbeitet von W. A. Müller. 6 bis 7 Hefte. 16, 26 Heft, jedes 7 Gr. oder 32 Kr.

Zur Vervollständigung werden auch die übrigen Choräle nachfolgen.

Neues vollständiges Museum für die Orgel, zum Gebrauch für Organisten in allen Theilen ihres Berufs und zur allseitigen Ausbildung für denselben. Herausgegeben von einem Vereine vorzüglicher Orgelcomponisten. 2r Jahrg. 1834 in 6 Hefen. 1 Thlr. 12 Gr. oder 42 Fl. 42 Kr.

Mit Beiträgen von Becker, Bergt, Fischer, Geißler, Häuser, A. Hesse, E. Köhler, Löwe, Müller, Nink, Schneider, Theophile, Weinlich etc.

Mehrfache sehr rühmliche Beurtheilungen haben über den Werth dieses Orgelwerks bereits entschieden.

Müller, W. A., 12 leichte dreistimmige Gesänge mit Begleitung der Orgel,

für 3 Soprane, oder für 2 Soprane und 1 Bassstimme, oder auch für 2 Tenore und 1 Bass eingerichtet, zum Gebrauche beim Gottesdienste statt der Kirchenmusik, besonders für Kirchen in kleineren Städten und auf dem Lande. Geh. 18 Gr. od. 1 Fl. 21 Kr.

Schneider, W., 46 Choral-Vorspiele zu den Melodien

der kirchlichen Feste in der evangelischen Kirche, nebst Erläuterungen und Winken über deren Bau, Vortrag und Registrirung für angehende Organisten. 2 Hefte, jedes 11 Gr. oder 50 Kr.

(Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.)

Bei Better und Kostocky in Leipzig ist so eben erschienen u. in allen Buchhandlungen zu haben:

Der Lügenkaiser.

Seltensamliche wunderbare, abenteuerliche und dennoch wahrhaftige Schicksale des Herrn v. Münchhausen II. Von L. v. Alvensleben. Zweites Bändchen, mit Abbildungen. 8. geh. 1 Thlr. 4 Gr. (Beide Bändchen kosten 2 Thlr. 8 Gr.)

(Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.)